

Menschen aus den anderen *schemas* verfluchen Jesus nicht (vgl. 65). 2. Jesus sieht in der Gestalt des Petrus alle an, „denn wir alle haben an der einen oder anderen Form Anteil an diesem Petrus“ (67). Die Grifflosigkeit des Kreuzes nimmt allen, die unter ihm stehen, die Möglichkeit der Kontrolle, gibt aber allen, die sich ihm überlassen, Anteil an der Kenosis Christi: „Fast immer sind in unserer menschlichen Erfahrung Kraftfülle und Grifforientiert-Sein verschwistert. Der Kreuzzugsgeist besteht aus Kraftfülle plus Griff-orientiert-Sein. Er steht somit in der Gefahr, die Geschichte in den Griff nehmen zu wollen. Was uns nützt, ist ein Kreuzzugsdenken, das auf dem gekreuzigten Geist beruht. Das ist der Kreuzzugsgeist, dessen Hände im Schmerz weder offen noch geschlossen sind“ (110). Die Verbindung von situativem Bewußtsein (Asien), christlicher Reflexion (Theologie) und Einladung zur Nachfolgepraxis (Spiritualität) macht das Buch des originellen asiatischen Theologen zu einer inspirierenden Lektüre.

Bonn

Hans Waldenfels

Lachmann, Frederick R.: *Die jüdische Religion.* Aloys Henn Verlag/Kastellaun/Hunsrück 1977; 202 S. (Henn Reader, hrsg. von Prof. Dr. Alphons Silbermann)

Das Interesse an der jüdischen Religion ist in letzter Zeit anscheinend besonders groß; jedenfalls erscheinen seit Mitte 1976 immer wieder neue Bücher zu diesem Thema. So lag es nahe, auch einmal einen diesbezüglichen Reader herauszubringen. 15 hervorragende jüdische Gelehrte kommen dabei zu Wort. „Die hier zusammengestellten Beiträge sind sinngemäß angeordnet worden: An erster Stelle stehen die Darstellungen der entscheidenden Elemente, die das Judentum und die jüdische Religion ausmachen; dann geht um das Aufspüren der wesentlichen Einzel-Charakteristika; es folgen gesetzgeberisch-historische Darlegungen; schließlich folgen Aufsätze, die sich mit der Religionsausübung, dem Kultus in der heutigen Zeit befassen.“ (S. 14) Die Einleitung stellt zusätzlich die zur Sprache kommenden Autoren und ihr Werk in alphabetischer Reihenfolge kurz vor (S. 14ff). Ein Glossar der wichtigsten Begriffe (S. 196ff) sowie eine Auswahl der einschlägigen Veröffentlichungen der in diesem Band repräsentierten Autoren (S. 201f, leider jeweils ohne Erscheinungsort!) schließen den Reader ab.

Das Buch gewährt einen guten Einblick in die vielfältigen Problemkreise, die durch die jüdische Religion gegeben sind: Der Jude weiß sich einer bestimmten Lebensweise aufgrund seiner Zugehörigkeit zu einem bestimmten Volk, einer bestimmten Geschichte und einer bestimmten Religion verpflichtet.

Hannover

Peter Antes

Loth, Heinz-Jürgen/Mildenberger, Michael/Tworuschka, Udo (Hrsg.): *Christentum im Spiegel der Weltreligionen.* Kritische Texte und Kommentare. Quell-Verlag/Stuttgart 1978; 374 S.

Das Buch stellt kritische Stellungnahmen zum Christentum von Juden, Muslimen, Hindus und Buddhisten, ja bisweilen sogar aus dem Bereich neuer Religionen in Japan oder einmal aus dem des Sikhismus nach thematischen Gesichtspunkten zusammen und versieht jeden Text mit einem religionswissenschaftlichen Kommentar. Bei der Anordnung im Buch steht so der thematische Gesichtspunkt

im Vordergrund, auf den historischen wird grundsätzlich verzichtet. Es ist deshalb besonders bedauerlich, daß nirgends im Buch auf den einzigen Artikel verwiesen wird, der die historische Entwicklung herausstellt (nämlich: „Christus und Christentum in der Sicht der großen Weltreligionen“, in *Theologie und Philosophie*, 51. Jahrg. 1976, S. 385—396).

Bei den ausgewählten Texten handelt es sich — mit Ausnahme der des Islam — ausschließlich um solche, die die Kommentatoren englischen oder deutschen Ausgaben entnommen haben. Auch bei den Literaturangaben, wo leider das hierfür einschlägige Buch „*Absolutes Nichts*“ von HANS WALDENFELS ebenfalls fehlt, wurden nur deutsche und englische Titel berücksichtigt. Das Buch ist also nur ein erster Schritt. In einem weiteren Schritt wären dann andere nationalsprachige Texte zu berücksichtigen. Dies dürfte sowohl terminologisch als auch hinsichtlich der Fülle der Aspekte von Belang sein; die Texte zum Islam zeigen dies m. E. bereits deutlich. Trotz dieser Einschränkungen ist dieses Buch eine erfreuliche Neuerscheinung, der eine große Leserschaft zu wünschen ist.

Hannover

Peter Antes

Melzer, Friso: *Antwort aus dem Schweigen. Der Guru als Seelenführer* (Herderbücherei Bd. 691). Herder/Freiburg 1978; 128 S., DM 5,90

In zahlreichen europäischen Großstädten begegnet man heute Gurus, die mit dem Düsenjet eingeflogen werden und in Messhallen zu ihrer Großgemeinde sprechen. Aber man kann sicher sein, daß diese „Heilslehrer“ längst die große Tradition der indischen Gurus verlassen haben. Der propagandistische Großaufwand, den diese „Gurus“ treiben, verstellt den Blick auf jene indischen Seelenführer, die in tiefer Zurückgezogenheit leben, nur durch ihnen eng verbundene Schüler in der Welt präsent. Aber gerade aus der meditativen Einsamkeit heraus teilt sich eine befreiende Weisheit mit. Wie dies sich vollzieht, das wird von F. MELZER, der viele Jahre als Theologe im Dienst der Basler Mission in Südindien wirkte, in acht Gestalten geschildert. Mit begründetem Recht betont Vf.: „Nachahmen dürfen wir nicht! Fremdes in unsere Lebensordnung zu übertragen wäre Betrug des Geistes! Aber was wir verloren haben, was wir einst besessen hatten, das können wir in neuer Gestalt uns zu eigen gewinnen“ (118): Seelenführer christlicher Tradition, die wie die Gurus aus der lautereren und erfüllten Stille wirken. So kann dieses Herder-Taschenbuch zu einem „Führer nach innen“ werden.

Aachen

Georg Schückler

Mintjes, H.: *Social Justice in Islam*. Institute for the Study of Religion, Free University, Amsterdam/Diaconal Bureau of the Reformed Churches in the Netherlands, Leusden, 1977, 92 S.

Gesamtdarstellungen der islamischen Ethik und speziell der durch den Islam propagierten Gesellschaftsordnung sind bislang noch kaum zu finden. Von daher ist es immer nützlich, eine solche zu schreiben, und das vorliegende Büchlein kann diesbezüglich als ein gelungener Versuch bewertet werden. Es wird darin deutlich, wie minutiös die Anweisungen in der islamischen Gemeinde waren, um Benachteiligungen oder zu krasse Unterschiede zwischen Reichen und Mittellosen zu verhindern und dies zu einer Zeit, als Europa noch lange nicht an solche Reformen dachte.